Da möchte man Kommunist werden!

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Proper und der Weisse Riese sehr nützliche Dienste. Die fabelhafte Kondition, welche ich mir dadurch beim Frühjahrsputz aneigne, lässt mich abends vollkommen vergessen, wie müde ich eigentlich bin.»

E. C., Oberstleutnant in Z.: «Um der schlummernden Gefahr, einer westlich-dekadenten Frühjahrsmüdigkeit zu erliegen, wirksam begegnen zu können, pflege ich jeden Morgen zum Frühstück zwei, drei Nonkonformisten mit Haut und Haaren zu verspeisen. Das hält mich unglaublich fit.»

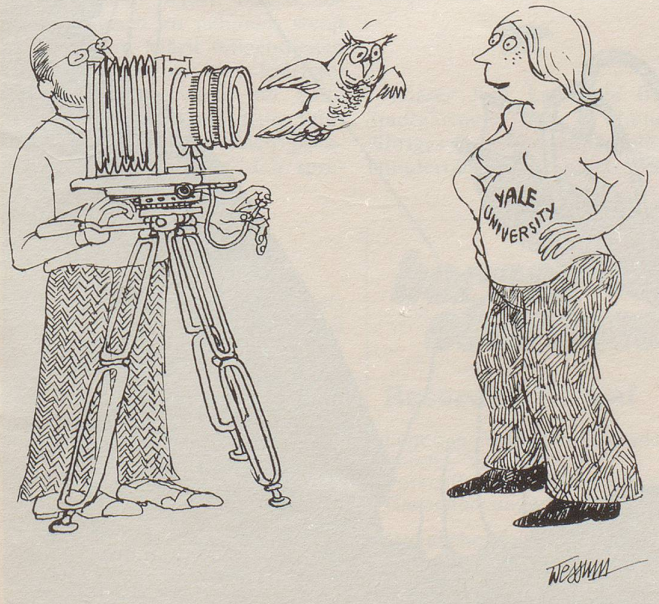
P. K., Fabrikarbeiter in B.: «Vor allem in der Rezession kann ich mir Anwandlungen von Frühjahrsmüdigkeit unter gar keinen Umständen leisten. Ich bleibe daher abends zu Hause und vermeide es besonders, Gewerkschafts- oder Parteiversammlungen zu besuchen, was nicht nur meiner Gesundheit sehr schaden könnte.»

W. M., Manager in T.: «Die Frühjahrsmüdigkeit stellt für mich überhaupt kein Problem dar. Wenn ich merke, dass sie im Anzug ist, verreise ich einfach in geschäftlicher Mission auf die Bahamas und warte dort ruhig ab, bis der Anfall vorbei ist.»

T. V., Mundartpopsänger in E.: «Gegen die Frühjahrsmüdigkeit weiss ich mir dadurch zu helfen, dass ich täglich dreimal mit Reissnägeln gurgle.»

Dr. S. W., Stadtpräsident in Z.: «Ich bin, entgegen anderslautenden Gerüchten, nicht frühjahrs-, sondern einfach nur amtsmüde.»

Zeichnungen: Wessum



Da möchte man Kommunist werden!

Eine auf den zweiten Blick dumme, aber verführerisch naheliegende Redensart: «Da möchte man Kommunist werden.»

Jeder kennt sie, viele gebrauchen sie, wenn irgendwo ein Unternehmer ungerecht und asozial ist, wenn der Status von Arbeitnehmern und ihre Rechtlosigkeit zum Himmel schreien, wenn unzulässiger Druck auf sie ausgeübt wird, wenn in einem bestimmten Bereich gewisse Schattenseiten unseres Systems zu Entartungserscheinungen degenerieren, wenn Missstände weder durch Reklamationen noch durch gutes Zureden noch durch Verhandlungen abgeschafft werden können, wenn man eigentlich sagen sollte: «Da kann man wirklich von ‹Ausbeutung› sprechen.»

Aber man sagt: «Da möchte man Kommunist werden», obwohl man gar nicht möchte, weil die Erfahrung lehrt, dass das kapitalistische System gewiss seine problematischen, reformbedürftigen Seiten hat, dass aber der Kommunismus als Gegenmittel etwa einer Beinamputation als Therapie gegen Hühneraugen entspricht.

Ich selbst ertappe mich gelegentlich dabei, dass ich besagte Redensart gebrauche. Redensarten sind ja nicht wörtlich zu nehmen. Ich behaupte ja auch, dass jemand «in der Tinte sitzt», obwohl er weder sitzt noch in der Tinte. Viele stellen fest «Ich bin platt», obwohl sie deutlich sichtbare Rundungen aufweisen.

Und so kam neulich der Direktor eines grossen Unternehmens zu seinem Kollegen in einem anderen Staat – sie hatten beruflich miteinander zu tun. Direktor und Kollege hatten in gleichgrossen Unternehmen den gleichen Rang, die gleiche Position im Betrieb.

Der Direktor fuhr einen durchschnittlichen Mittelklassewagen, sein ausländischer Kollege eine Luxus-Super-Limousine. Der Direktor erkundigte sich bei seinem Kollegen nach der sozialen Lage der dortigen Arbeiter und erfuhr Erschütterndes über ihre Armut, ihre Rechtlosigkeit. Mit einem Blick auf die Luxus-Super-Limousine des Chefs sagte er vor sich hin: «Da möchte man Kommunist werden!»

«Geht nicht», sagte der Kollege, «ich bin's schon.» Sein Betrieb befand sich in einem Oststaat.

Hans Weigel